

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 41=61 (1895)

Heft: 31

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

können, dürfen wir auch an den Bestand der Schweiz glauben. In diesem Gedanken liegt eine ernste Mahnung an das Gewissen eines jeden Soldaten. Richte jeder seinen Blick auf das Vaterland, das seine Bürger mit so viel Rechten und Freiheiten ausstattet. Kein Land ist würdiger, durch seine Bürger mit ihrem Herzblute geschützt zu werden wie die Schweiz. Bauen wir allein auf die Tüchtigkeit und Bravheit unserer Armee!"

Wallis. († **Hauptmann Wyssen**), früher Instruktor II. Klasse der VIII. Division, ist in seinem Heimatsorte Naters bei Brieg (im Wallis) gestorben. Er wurde ebenda 1831 geboren, trat jung in das 2. Fremdenregiment in päpstlichen Diensten. Bei dem Einfall der Piemontesen in den Kirchenstaat 1860 befand er sich unter den Verteidigern des kleinen mittelalterlichen Forts von Fano, welches erst nach kräftigem Widerstand kapituliert. In die Schweiz zurückgekehrt, fand Wyssen zunächst Verwendung bei der kantonalen Instruktion. Bei der Schaffung eines eidgenössischen Instruktionskorps der Infanterie (1875) wurde er zum Instruktor II. Klasse ernannt und im VIII. Divisionskreis eingeteilt. Der würdige, grossgewachsene Veteran mit dem langen weissen Barte, war bei Militär und Civil eine populäre Persönlichkeit. Infolge zunehmender Invalidität vermochte Wyssen in den letzten Jahren die Anstrengungen des Instruktionsdienstes nicht mehr zu ertragen. Er wurde mit Halbsold zur Disposition gestellt. In seiner Heimatgemeinde widmete er sich jetzt der Bewirtschaftung seines kleinen Gutes; ausserdem bekleidete er die Stelle eines Gemeindeamanns und Friedensrichters.

Ausland.

Deutschland. (Ein französisches Urteil.) „La France militaire“ veröffentlicht folgendes Urteil eines aus Deutschland zurückgekehrten französischen Offiziers über die deutsche Kavallerie. „Ich habe die deutsche Kavallerie in einem ausgezeichneten Zustande gefunden. Die Pferde sind mir besonders durch ihre überraschende Vertrautheit und die vollendete Dressur aufgefallen. Die Reiter sind gut im Sattel und haben einen ausgezeichneten Sitz. Ich kann dieses Ergebnis nicht allein der dreijährigen Dienstzeit der Reiter zuschreiben, welche ein Jahr länger dauert, als bei der Infanterie. Es muss daran liegen, dass die deutsche Ausbildungsmethode eine bessere und intensivere ist, als die unsrige. Auf jeden Fall, ich wiederhole es, ist die deutsche Kavallerie sehr gut und ausserordentlich hervorragend.“

Deutschland. (Rücktritt des Generals von Rosenberg.) Dem Abschiedsgesuch des Generals von Rosenberg ist durch Allerh. Ordre vom 14. Juni entsprochen worden. Derselbe wird in Pension zur Disposition gestellt. Gesundheitsrücksichten haben den General zu dem Ansuchen veranlasst. Die deutsche Reiterei verliert einen ihrer hervorragendsten Führer. v. Rosenberg wurde 1833 in Pudisch, Kreis Trebenitz als Sohn eines Rittmeisters a. D. geboren. Er trat 1850 als Avantagieur in das 1. Ulanen-Regiment, wurde 1853 Sekondlieutenant. Den Feldzug 1866 in Böhmen machte er als Adjutant der Kavallerie-Division der 2. Armee mit und zeichnete sich in dem Gefecht bei Tobitschau aus. Nach dem Feldzug wurde er als Rittmeister zu dem neuformierten Ulanen-Regiment Nr. 13 (Hannover) versetzt. Mit seiner Schwadron zeigte er, was man mit den gewöhnlichen Dienstpferden in schwierigem Gelände zu leisten vermag. Überdies verstand er es, die jungen Offiziere für den Reitsport, für Rennen, Parforcejagden u. dgl. zu begeistern. Im Feldzug 1870 gehörte die Schwadron Rosenbergs zur 5. Kavallerie-Division. Bei Vionville am 16. August wurde ihm ein Pferd unter dem

Leibe erschossen. Auf einem Schwadronspferde machte er die berühmte Attacke mit und übernahm am Abend des Schlachtages das Regimentskommando, da der Oberst gefallen und die andern Stabsoffiziere verwundet waren. Er behielt dasselbe durch den ganzen Feldzug. Schon im September avancierte er zum Major, that sich noch in verschiedenen Rekognoszierungsgefechten hervor und erhielt das Eiserne Kreuz. Das Regiment wurde bei der Einschliessung von Paris verwendet. 1875 erhielt von Rosenberg das Kommando des Brandenburgischen Husaren-Regiments (Ziethenhusaren) Nr. 3 in Rathenow. 1883 wurde er Generalmajor und Kommandeur der 30. Kavallerie-Brigade. 1888 avancierte er zum Generalleutnant und erhielt das Kommando der Kavalleriedivision des I. Armeekorps. Besondere Verdienste erwarb sich von Rosenberg als Förderer des feldmässigen Reitsportes, als Militärschriftsteller fanden seine „zusammengewürfelten Gedanken“ trotz barocker Schreibart, viel Anerkennung.

Deutschland. (Die deutschen Sozialisten.) Die „Post“ schreibt: Die französischen „Genossen“ machen es ihren deutschen Freunden Singer und Comp. wirklich ungemein schwer, vor der Welt die Fiktion aufrecht zu erhalten, als bestände zwischen der Sozialdemokratie zu beiden Seiten der Grenze keinerlei prinzipieller Unterschied. Die „deutschen“ Genossen besudeln den nationalen Gedanken, die französischen vergöttern ihn; die „deutschen“ Genossen wettern gegen den „Militarismus“, die französischen bewilligen aber für Heer und Flotte alles, was verlangt wird, unbesehen und noch mehr dazu; die „deutschen“ Genossen wollen vom „Chauvinismus“ nichts wissen, die französischen sind Chauvinisten bis auf die Knochen; die „deutschen“ Genossen sind abgesagte Gegner der Monopole, während in einer der französischen Kammersitzungen der Genosse Vaillant einen Gesetzentwurf auf Einführung des Branntweinmonopols einbrachte, der von der Kammer zwar abgelehnt wurde, aber doch zeigt, wie ketzerisch die französischen Genossen auch in wirtschaftlichen Dingen denken. Es ist höchste Zeit, dass Herr Bebel oder der „Vorwärts“ die in der Kunst des stilgerechten Mauseorns offenbar nicht unbewanderten französischen Genossen einmal gründlich vornimmt.

Bayern. (Vom Fünfzehner Jubiläum.) Neuburg, 30. Juni. Den Festgästen wurde am 29. Juni abends durch die prächtige Beleuchtung des Schlosses und der Terrassen ein unvergessliches Schaustück geboten. Heute durchzogen Musikkorps in früher Morgenstunde die Feststadt; gleich darauf entwickelte sich reges Leben. Die Festgäste besichtigten vor ihrer Abreise noch die Sehenswürdigkeiten und besuchten in grosser Zahl die Fröhschoppen in verschiedenen Lokalen. Die Münchner vor allem sorgten durch ihr sehr gut besetztes Musikkorps und ihren unverwüthlichen Humor reichlich für Unterhaltung. Herr General Schuhmacher und Herr Oberst Bentele fanden sich mit einer grösseren Anzahl von Offizieren beim Fröhschoppen ein. Herr Bürgermeister Ling toastierte auf das Haupt-Komitee in München und dankte ihm für seine Mühen und Opfer, ferner machte er die erfreuliche Mitteilung, dass durch einen Zuschuss von 1000 M., gegeben vom Haupt-Komitee, die Stiftung zu Gunsten notleidender „Fünfzehner“ begründet sei, deren Verwaltung von Herrn Oberst Bentele geführt und auf seinen Nachfolger übergehen werde. Frühere Offiziere toastierten auf das tüchtige kameradschaftliche Offizierskorps. Zum Abschluss des Festes fand sich Alles auf dem Festplatz ein, wo heiterstes Leben herrschte und ein reines grosses Familienfest sich entwickelte. Turner und Sänger leisteten, was in ihren Kräften stand. Ein aus 8 Programmnummern bestehen-

des Kriegs-Feuerwerk bildete den Abschluss des schönen Festes. Sämtliche Mannschaften der Garnison konnten gratis den Festplatz besuchen und machten hievon ausgiebigsten Gebrauch. Verschiedene Toaste, Deklamationen ernsten und heiteren Inhalts aus Friedens- und Kriegszeiten trugen viel zur Belustigung und Unterhaltung der Festgäste bei. Das herrlich verlaufene Fest wird allen alten und jungen Fünfzählern unvergesslich bleiben.

— (Uniformierung der Offiziere.) Nachdem im Laufe des letzten Jahres die früher nur für die Landwehr und den Landsturm normierte Litewka auch für die Unteroffiziere und Mannschaften der Linientruppen als etatsmässiges Bekleidungsstück eingeführt wurde, ist nunmehr die Einführung dieses Uniformstückes nach besonderem Muster auch für die Offiziere beabsichtigt. Diesen soll das Tragen der Litewka bei allen jenen Gelegenheiten gestattet werden, bei welchen sie nach einer im Jahre 1890 erlassenen Verfügung leichtere, aus Drilllich gefertigte Waffenröcke tragen durften.

— (Offiziers-Aspiranten.) Wie wir vernehmen, erreichen die diesjährigen Bewerbungen von Gymnasialabsolventen um Annahme als Offiziers-Aspiranten fast in allen Garnisonen nicht die in den beiden letzten Jahren eingenommene Höhe. In der Garnison München jedoch, wo der Andrang von jeher ein besonders grosser war, mussten verschiedene Bewerber wegen früher erfolgter Anmeldungen und dadurch erfolgter Deckung der vorhandenen Stellen zurückgewiesen werden. Übrigens sind bei sämtlichen Truppenteilen noch einzelne Stellen für die demnächst in die Armee übertretenden Pagerie- und Kadettenkorps-Absolventen offen gehalten, welche anderweitig besetzt werden können, wenn sie — was bei der Schwäche der sechsten Klasse des Kadettenkorps zu erwarten steht — für diesen Zweck nicht vollkommen aufgebraucht werden. (M. N. N.)

— **Passau.** (Die Truppen der hiesigen Garnison) erhalten wegen der seit längerer Zeit herrschenden Typhus-Epidemie von nun an bis auf weiteres ein leichter verdauliches Brot als das eigentlich vorschrittmässige. Die Zelte und Barackenlager werden immer weiter ausgebaut und für die Unterkunft der Truppen vorteilhafter eingerichtet. Die Leute selbst sind durchaus nicht in gedrückter Stimmung, sondern heiter und vergnügt und unterhalten sich mit Spiel und Kurzweil aller Art. Der Zugang an Erkrankten ist auch in den beiden letzten Tagen weniger geworden.

— **Ingolstadt, 30. Juni.** (Ertrunkene.) Bei einer Pontonierübung des hiesigen Pionierbataillons wurde infolge des herrschenden Hochwassers und der reissenden Strömung ein Ponton von seiner Landungsstelle abgetrieben. Auf seine Schwimmfähigkeit vertrauend, sprang ein Pionier, der am Ufer stand, nach, um ihn schwimmend mit dem Seil zu erreichen. Leider aber verschwand der mutige Soldat, den im Wasser der Herzschlag getroffen zu haben scheint, im Wasser und ertrank. Der Verunglückte wird als ein braver, schneidiger Soldat geschildert und war sowohl bei seinen Vorgesetzten wie bei seinen Kameraden beliebt.

— **Österreich.** (Der Militärturn- und Fechtlehrerkurs) wurde 1881 von Feldmarschall-Lieut. von Wurmb ins Leben gerufen; sein Zweck war, Fechtmeister für die Militärbildungsanstalten und Militär-Erziehungshäuser heranzubilden. Das „Verordnungsblatt“ brachte nun kürzlich eine neue „Organisation des Militär-Fecht- und Turnlehrkurses und der Spezialfechtkurse.“ Nach derselben steht der Turn- und Fechtlehrerkurs in Wiener-Neustadt direkt unter dem Kriegsministerium. Stand: 1 Stabsoffizier als Kommandant, 3 Offiziere als Lehrer, 1 Arzt, 4 Feldwebel (als Lehrgehilfen); 1 Feld-

webel und 20 Soldaten für den Hausdienst. Die Zahl der Frequentanten wird vom Kriegsminister bestimmt und zwar werden kommandiert: Subalternoffiziere und Unteroffiziere aller Waffen der Feldarmee und der Landwehr. Erfordernisse: Alter unter 30 Jahren, nicht verheiratet, Neigung und Anlage zum Turnen und Fechten, Eignung zu lehren und gute Qualifikation. Der tägliche Unterricht soll theoretisch und praktisch 6—7 Stunden betragen. Der Winterkurs dauert von Ende September bis Ende April; der Sommerkurs vom 1. Mai bis 18. August. Unter den Unterrichtsgegenständen figurieren nebst Turnen und Fechten Anatomie, Physiologie, Feuerwehrwesen, Schwimmen, Wasserfahren, Radfahren, Schneeschuh- und Eislaufen, Scheibenschiessen mit Revolver u. s. w.

— **Frankreich.** (Denkmal für die 1870/71 gefallenen Soldaten.) Die Budgetkommission hörte kürzlich die Ansicht des Ministers der Schönen Künste, Poincaré, über das Denkmal, welches den im deutsch-französischen Kriege gefallenen Soldaten errichtet werden soll. Der Minister machte drei Vorschläge, nämlich erstens das Denkmal im Pantheon oder vor dem Pantheon, oder zweitens im Tuilerien-Garten, an Stelle eines der grossen Bassins, oder drittens, es auf einem der Rundteile des Bois de Vincennes aufzustellen, wo man auf die Höhen von Champigny sieht, auf welchen sich bereits ein Kriegerdenkmal für die in dem damaligen Gefechte bei diesem Dorfe Gefallenen befindet. Der Minister war der Meinung, dass der Grundstein zu dem Denkmal noch in diesem Jahre gelegt werden könne. Die Kommission jedoch konnte sich mit seinen Vorschlägen nicht befreunden. Sie bevorzugt vielmehr die Errichtung des Denkmals auf dem Invalidenplatze.

— **Frankreich.** (Ausbarkierungsversuche.) Wie der „Français quotidien“ mitteilt, finden nächsten in Champigny bei Paris Ausbarkierungsversuche der Truppen aller Waffengattungen aus Eisenbahnzügen im freien Felde und ohne Anwendung der bisherigen beweglichen Rampen statt. Das hierbei zur Verwendung kommende neue System stammt von dem Artilleriehauptmann Barthelemy vom 12. Artillerieregiment und wird von einer Kommission geprüft, an deren Spitze General Fabre, Chef des 4. Bureaus des Generalstabs für Eisenbahnwesen, gestellt ist.

— **Frankreich.** (Nationalfeier.) Nach dem „Bulletin officiel du ministère de la guerre“ hat der Kriegsminister für die militärische Feier des auf den 14. Juli fallenden Nationalfestes neue Bestimmungen erlassen. Hiernach findet in allen Garnisonen und Orten, wo Artillerie oder Marine-Artillerie steht, am Morgen, Mittag und Abend des genannten Tages Geschützsalutation mit je 21 Schuss, ausserdem in allen Garnisonen Parade statt, zu welcher die bürgerlichen Behörden eingeladen werden und bei der die Nationalhymne gespielt werden muss, sowie die aus Anlass dieses Tages verliehenen Orden und Auszeichnungen zu verteilen sind. Sämtliche Truppen haben während des Tages den Paradeanzug zu tragen, die militärischen Gebäude sind zu beflaggen und zu illuminieren. Arrest- und kleinere Freiheitsstrafen sind am Tage des Nationalfestes erlassen. Kein Offizier darf einer Einladung zu einem Festmahl oder einer anderen Feier Folge leisten, die nicht von einer zu Recht bestehenden Behörde ausgeht, ihm durch seine Vorgesetzten übermittelt wird und auch an diese von der höchsten bis zur niedrigsten Stelle gerichtet ist. Ausserdem muss die Erlaubnis, derartigen Vereinigungen beizuwohnen, an die Bedingung geknüpft werden, dass alle politischen Erörterungen ausgeschlossen bleiben und dass in den Toasten und zu haltenden Reden nichts vorkommt, was nicht im Einklang steht mit den Gefühlen der Achtung und Er-

gebenheit für die Republik. Aussergewöhnliche Vor-
kommnisse bei der Festfeier sind von den kommandie-
renden Generalen auf telegraphischem Wege zur Kenntnis
des Ministers zu bringen.

Frankreich. (Ruhr-Epidemie.) Unter den Soldaten
der Garnison von Reims und besonders unter den 16. Dra-
gonern wüthet neuerdings eine Ruhrepidemie. Seit weniger
als 8 Tagen wurden über 40 Kranke ins Lazarett ge-
bracht und man spricht bereits von Todesfällen. Über
die Ursache der Epidemie sind die Ansichten verschie-
den. Die einen schreiben sie der geringen Qualität des
Büchsenfleisches zu, die andern dem Trinkwasser.

Frankreich. (Ein Brand in den Werkstätten für
Militär-Effekten) in Paris, der frühern Godillot-
schen Fabrik, in der Rue Rochechouart, ist am 1. Juli
nachmittags 1 Uhr ausgebrochen, diesem sind ausser den
mächtigen Schuppen eine Reihe von Dachstühlen der
benachbarten Häuser zum Opfer gefallen. Gegen 4 Uhr
begann die Feuerwehr des Feuers in der Godillot'schen
Fabrik Herr zu werden. Ein Feuerwehrmann kam durch
Sturz aus dem vierten Stockwerk um's Leben. Die Zahl
der Verwundeten beträgt acht. Mehrere sind nur leicht
verletzt. Werkstätten und Speicher, welche mit 3,700,000
Franken versichert sind, sind vollständig abgebrannt.

Frankreich. (Spionerie.) Wie der „Gau-
lois“ mittheilt, hat der Kriegsminister General Zurlinden
alle Civil- und Militärbeamten von der italienischen
Grenze nach Paris kommen lassen, um ihnen „münd-
liche Weisungen“ in Betreff des Spionierens zu erteilen.
Es handle sich nicht um neue Massnahmen; man wolle
nur, dass die französischen Beamten die bestehenden
Verordnungen genau durchführen und die Strenge nach-
ahmen, die jenseits der Alpen gebräuchlich sei. Uner-
hebliche, aber in ihrer Art doch bedeutsame Grenzvor-
kommnisse sollen dieser Massregel zu Grunde liegen.
Damit hängt es vielleicht auch zusammen, dass an die Vor-
stände der Pariser und Grenzbahnhöfe vor einigen Tagen
der Befehl ergangen ist, den Zeitungsverschleiss inner-
halb ihres Bereiches nur an Leute französischer Natio-
nalität zu vergeben und darüber zu wachen, dass auch
die Bediensteten und Handlanger, Männer und Frauen,
nicht Ausländer seien.

Italien. (Die Allianzen und das Heer.) Der
italienische Kriegsminister Mocenni hat in der Kammer
die Erklärung abgegeben, dass Italien durch seine Al-
lianzen keineswegs gebunden sei, eine bestimmte Anzahl
von Armeekorps zu erhalten.

Russland. (Armee-Verstärkung.) Nachdem
Russland schon im Jahre 1894 das auszuhebende Rekruten-
kontingent um 8000 Köpfe verstärkt hatte, verfügen
auch die eben bekannt gewordenen Rekrutierungsbe-
stimmungen für 1895 eine Erhöhung des genannten Kon-
tingents um 5000 Mann. Diese Zahlen, an und für sich
und besonders für einen Staat von der Bevölkerung
Russlands gering zu nennen, gewinnen eine nicht zu
unterschätzende Bedeutung, sobald die erwähnte Erhö-
hung der Rekrutenquote in der Mehrzahl der wehr-
pflichtigen Jahrgänge wirksam geworden ist und einen
nicht unbeträchtlichen Vorrat ausgebildeter Mannschaften
liefert. An die erwähnte Massnahme wird denn auch
bereits in militärischen Kreisen die Vermutung geknüpft,
dass nicht allein die vor einiger Zeit gerüchtweise be-
sprochene Errichtung eines neuen (26.) Armeekorps in
nicht ferner Zeit in Aussicht genommen sei, sondern
dass auch die Cadres der Reservetruppen in dem Sinne
verstärkt werden sollen, dass sie allmählig der Präsenz-
stärke der aktiven Truppeneinheiten näher gebracht und
schliesslich in solche umgewandelt werden. Angesichts
solcher Wirkungen, welche nicht allein der Stärke, son-

dern auch der Schlagfertigkeit der aktiven Armee aus-
serordentlich zugute kommen müssen, verdient die zwei-
malige Rekruten-Erhöhung der russischen Armee die
vollste Beachtung. (M. N. N.)

Russland. (Zur ostasiatischen Frage.) Nach
Berichten, die der „Kreuzzeitung“ aus Petersburg zu-
kommen, trägt das Verhalten Japans, das immer mehr
und mehr Miene macht, die Ausführungen der Bestim-
mungen des mit China geschlossenen Friedensvertrages,
zum Mindesten hinauszuschieben, viel dazu bei, die in
den russischen Kreisen herrschende Missstimmung gegen
England zu erhöhen, da man in dieser Haltung Japans
eine Rückwirkung des Vorgehens Englands in der An-
leihe-Angelegenheit erblickt. In den russischen Kreisen
herrsche unzweifelhaft die Geneigtheit zu einem sehr
entschiedenen Handeln, dessen Spitze gegen England ge-
richtet wäre, und scheinen vorläufig nur jene Erwägun-
gen einen dämpfenden Einfluss auszuüben, denen man
sich bezüglich der möglichen Rückwirkungen auf die
europäischen Verhältnisse nicht zu entziehen zu können
glaubt. — Über die Anleihe-Operation lauten auch heute
die Nachrichten widersprechend, doch überwog die Ver-
sion, wonach nun doch die russisch-chinesische Anleihe
mit französischen Banken zustande käme. (M. N. N.)

Türkei. (Auszeichnung deutscher Instruk-
toren.) Wie man der Politischen Korrespondenz aus
Konstantinopel meldet, wurden die beiden Mitglieder der
deutschen Militärmission, der preussische Generalleut-
enant z. D., Freiherr von der Goltz, und der preussische
Oberst z. D. Kamphövener, denen jüngst der türkische
Marschallsrang verliehen wurde, vom Sultan neuerdings,
und zwar durch Verleihung von kostbaren Ehrensäbeln,
ausgezeichnet.

Verschiedenes.

— (Über den Ort der Entscheidungsschlacht zwischen
Cäsar und Ariovist) veröffentlicht in einer Beilage des
„Staatsanzeigers für Württemberg“ der Reichsstrecken-
kommissär Major Steimle eine interessante Studie. Der
Verfasser kommt zum Schlusse zu derselben Ansicht wie
Oberst Stoffel aus Paris, dass nämlich diese Schlacht
zwischen Rappoltsweiler, Gemar, Ostheim, Beblen-
heim und Zellenberg stattgefunden habe. Am Abhang
von Zellenberg wurden bereits alte Waffen gefunden
und es sollen nunmehr dort weitere Ausgrabungen vor-
genommen werden.

Auch Herr Oberst-Divisionär Alex. Schweizer hat in
seiner interessanten Studie über das Cäsar-Ariovist-
Schlachtfeld (mit einer Übersichtskarte), veröffentlicht im
Jahrgang 1893, Nr. 1 d. Blattes, den Ausführungen
Stoffels beigegeben, und sprach am Schlusse seiner
Arbeit den Wunsch aus, dass Oberst Stoffel bald die
Freude erleben werde, seine treffliche Hypothese im
Grossen und Ganzen noch durch Fundstücke zur Gewiss-
heit erhoben zu sehen.

Komplette Ordonnanz-Offiziers-
reitzeuge stets auf Lager.

Sattlerei Rüegsegger, Bern.
Zäume, Schabracken, Sporen,
Reitpeitschen, Sticks etc.

Grosse Auswahl.

Auswahlsendungen franco.

Telephon. (H 2536 Y)

Reparaturen werden prompt besorgt.